

Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft, deren geotechnische Kommission er von 1899 bis zu seinem Tode präsiidierte.

So war die Tätigkeit Professor Grubenmanns eine außerordentlich intensive und vielseitige, aber auch fruchtbare. Im In- und Auslande fehlte es nicht an Anerkennung, seine Schüler verehrten ihn und seine Kollegen achteten ihn hoch. Das kam besonders deutlich zum Ausdruck 1920 bei der Feier seines 70. Geburtstages.

Mit dem Thurgau blieb Grubenmann stets in Freundschaft verbunden. Er war Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft, und deren Bitte um einen Vortrag war nie erfolglos. So kam er noch oft an die Stätte seiner ehemaligen Tätigkeit zurück, und jedesmal erzeugten seine liebenswürdige Persönlichkeit, sein froher Humor und seine Appenzeller Schlagfertigkeit fröhliche Feststimmung. Sein Andenken wird unauslöschlich sein bei der Naturforschenden Gesellschaft, bei seinen ehemaligen Schülern und im Herzen aller, die ihm jemals näher gestanden haben.

H. Wegelin.

(Zum Teil nach dem Nekrolog in der „N. Z. Z.“ von Prof. Niggli.)

Jakob Engeli

Sekundarlehrer.

(12. Januar 1844 bis 21. September 1923.)

Ein großer Mensch ist derjenige,
der sich sein Kinderherz bewahrt hat.

Wenn je der Spruch „Wirket, solange es Tag ist!“ auf einen Menschen angewendet werden kann, so gilt er für Papa Engeli. Noch am Abend vor seinem Tode war er in seinem Garten beschäftigt; die schaffende Hand und der nimmermüde Geist ruhten erst auf höhern Befehl, als es hieß: „Bis hierher und nicht weiter!“

Vom Leben und Wirken Engelis ein nur annähernd getreues Bild zu entwerfen, ginge weit über den Rahmen eines Nekrologes hinaus, und wir müssen uns mit wenigen kurzen Angaben begnügen.

10741
1258/12



Jakob Engeli wurde in Sulgen geboren, und er hat seiner Heimat immer ein treues, liebevolles Andenken bewahrt. Von hier aus besuchte er die Sekundarschule Weinfelden. Jeden Tag pilgerte der fleißige Schüler zu Fuß den sechs Kilometer weiten Weg zur Schule und zurück. In der Kantonsschule Frauenfeld bereicherte er sein Wissen namentlich in mathe-



matisch-naturwissenschaftlicher Richtung, und im Herbst 1863 bestand er die technische Maturitätsprüfung. Noch bis ins spätere Alter hat er mit seinen Studienfreunden aus der Kantonsschule eine herzliche Freundschaft gepflegt. Nach einem Aufenthalt an der Universität Lausanne, wo er der „Zofingia“ angehörte, bestand er schon im Frühjahr 1864 das thurgauische Sekundarlehrerexamen und trat nun in den Dienst der thurgauischen Sekundarschule. Seiner ersten Lehrstelle in Erma-

tingen blieb er, trotz verschiedener verlockender Rufe von auswärts, während vollen 53 Jahren treu. Wer Papa Engelis Lehrgeschick, Liebe und Herzensgüte als Schüler erfahren durfte, der gedachte später seines Lehrers stets dankbar und mit warmer Anerkennung. Das zeigte sich namentlich anlässlich seines Jubiläums im Jahre 1914. Unter Glockengeläute füllte sich damals die geräumige Kirche bis auf den letzten Platz; jedermann wollte zugegen sein, als dem ehrwürdigen Greis der Dank der Gemeinde und der Regierung ausgesprochen wurde. Zahllos waren auch die schriftlichen Glückwünsche, die am gut besuchten Bankett im „Adler“ verlesen wurden.

Die Schule hat durch ihn eine für jene Zeit große Bereicherung an Apparaten und Sammlungen erfahren, die er teilweise persönlich angefertigt und angelegt hatte.

Im Jahre 1917 legte der Pflüger seine Hand vom Pfluge, nicht um müßig zu sein, sondern um noch wacker leichtere Arbeit mit Feder und Stift zu verrichten. Von seinen Wanderungen durch das ihm so teure Schweizerland hat er manch prächtige Skizze als Andenken mit nach Hause gebracht, und die Heimatkunde von Ermatingen hat durch ihn eine reiche Erweiterung und Vertiefung erhalten. So hat er in letzter Zeit über die Landsitze Arenenberg, Hard und Wolfsberg wertvolle Notizen zusammengestellt, worin er auch seine persönlichen Erinnerungen niederlegte. Was er über Arenenberg zu sagen wußte, ist als Broschüre herausgekommen; die Aufzeichnungen über Hard und Wolfsberg befinden sich als Manuskript im Besitz der Tochter Engelis.

Wer die Hefte der thurg. Naturforschenden Gesellschaft durchgeht, der wird nicht selten auf den Namen J. Engeli stoßen. Und wer seine Schwalbengeschichten in Heft XXII, Jahrgang 1917, gelesen hat, der mußte sich sagen: „Das ist nicht nur ein feiner Beobachter und ein tiefer Naturfreund, sondern auch ein edler Mensch.“ In seiner Familie war Engeli ein liebevoll besorgter Hausvater, bei dem auch der Gast sich sofort heimelig fühlte und dem es dank seinen vielseitigen Interessen an Unterhaltungsstoff nie fehlte. Leider verlor er seine treue Gattin allzufrüh und auch ein hoffnungsvoller Knabe wurde ihm durch den Tod entrissen. Eine Tochter und ein Sohn suchten ihm in Liebe das zu ersetzen, was der Gatte und Vater so schmerzlich missen mußte.



Seiner zweiten, ihm so liebgewordenen Heimat am lieblichen Untersee hat Engeli in verschiedenen Stellungen große Dienste geleistet. Die Wasserversorgung, die elektrische Beleuchtung, die Badanstalt, die freiwillige Feuerwehr verdankt das Dorf seiner Initiative. Wo eine gute Neuerung eingeführt werden sollte, hatte Engeli die Energie, die Hindernisse zu beseitigen. Doch auch außerhalb Ermatingen, im ganzen Kanton herum, war der stattliche Mann eine bekannte Persönlichkeit und überall war er auch beliebt und geachtet. „Was macht Papa Engeli?“ so wurde man da und dort gefragt, wenn man von Ermatingen in die verschiedenen Kantonsteile hinauskam.

Die Vorsehung hat es mit ihm gut gemeint und ihm nach einem langen, tätigen Leben einen raschen Tod vergönnt. Freitag den 21. September 1923 erhob er sich am Morgen von seinem Lager und richtete ein paar Worte an seine Tochter. Dann legte er sich zum Sterben hin; ein Schlaganfall hatte ohne lange Schmerzen seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wir danken Vater Engeli für alles, was er uns gewesen ist. Sein Andenken sei gesegnet! *S. Blattner.*

Der thurg. Naturforschenden Gesellschaft hat Engeli seit 1882 angehört und zwar von Anfang an als tätiges Mitglied: Schon 1883 hielt er an der Versammlung in Steckborn einen Vortrag über die Theorie des Ruhmkorffschen Induktionsapparates und von da an standen seine Darbietungen oft auf der Traktandenliste der Jahresversammlungen. Auch die „Mitteilungen“ enthalten verschiedene kleinere und größere Aufsätze von seiner Hand. Seine Hauptarbeit sind „Die Quellen des Kantons Thurgau“ im XX. Heft 1913, eine Frucht jahrelangen Forschens, das Ergebnis seiner vielfachen Tätigkeit als Feuerwehrinspektor in den verschiedenen Gemeinden des Kantons. Engeli hat sämtliche damals bekannten Quellen in die Siegfriedblätter eingetragen, deren Stärke, Verwendung und Eigentumsverhältnisse, sowie den Wasserbedarf der betreffenden Gemeinde notiert und die Resultate tabellarisch zusammengestellt, so daß die daraus hervorgegangene Quellenkarte des Thurgaus, die beim Kantonsgeometer niedergelegt ist und dort allen Interessenten zur Benutzung offensteht, bleibenden praktischen Wert besitzt.

Wenn ihm auch die Physik am nächsten lag, so hatte



Engeli doch immer offene Augen und eifriges Interesse für alles Weitere, das die Natur seiner Heimat bot, für Fauna und Flora des Sees, für Pfahlbauten, Findlinge, Kohlen usw., und wenn irgendwelche naturkundliche Auskunft über den Untersee und sein Schweizerufer gewünscht wurde, klopfte man beim Ermatinger Sekundarlehrer niemals vergeblich an. Er war das naturwissenschaftliche Lexikon seiner Heimat, das in liebenswürdiger Bereitwilligkeit stets zur Verfügung stand.

Es konnte so nicht fehlen, daß Engeli auch in den Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft gewählt wurde, dem er von 1900—1912 angehörte, und daß er nach seinem Rücktritt aus demselben zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Dem jederzeit gerngesehenen und gerngehörten, zuverlässigen Freund wird die Gesellschaft ein dankbares Andenken bewahren.

H. Wegelin.

